

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Sehr viele Wege führen durch den Aargau
Autor: Widmer, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehr viele Wege führen durch den Aargau

Den «Kanton der Mitte» zu erfahren, statt lediglich zu durchqueren, lohnt sich

Der kürzeste Weg von Zürich nach Bern, von Basel nach Luzern, von Amsterdam nach Mailand oder von München nach Lyon führt durch den Aargau. Er ist nicht der mächtigste, aber immerhin der wirtschaftlich und bevölkerungsmässig viertstärkste Kanton. Es lohnt sich, ihn zu erfahren, anstatt lediglich zu durchqueren.

Der Aargau liegt nicht im Herzen der Schweiz, aber als «Kanton der Mitte» im

HANS-PETER WIDMER

Dreieck der Wirtschaftszentren Zürich, Basel und Bern. Er teilt seine 308 Kilometer lange Grenze mit den Nachbarkantonen Zürich, Zug, Luzern, Bern, Solothurn und Baselland sowie mit dem starken deutschen Bundesland Baden-Württemberg. Seine verkehrsmässige Lage im Schnittpunkt der Transitachsen ist günstig. Wer die Schweiz von Norden nach Süden, von Ost nach West durchquert, reist vielfach über aargauisches Territorium.

Verteil- und Einkaufszentren

Der Aargau ist durch ein 5490 Kilometer langes Strassennetz und 104 Kilometer Autobahnen sowie ein 347 Kilometer dichtes Eisenbahnnetz gut erschlossen. Im Westaargau verzweigen die A1 und die A2, im Ostaargau die A1 und die A3. Die A1 Zürich–Bern wird bei Baden täglich von 95 000 Fahrzeugen befahren. Seit die dritte Tunnelröhre am Baregg in Betrieb ist, sind die Staumeldungen im Radio am Morgen und am Abend fast verstummt.

Bei Lenzburg und Aarburg kreuzen sich auch die Ost-West- und Nord-Süd-Achsen der Bahn. Der Aargau trägt die längsten



Über aargauisches Gebiet führen 104 Kilometer Autobahnen, nämlich die wichtigsten Ost-West- und Nord-Süd-Verbindungen A1, A2 und A3 (Bild Walter Schwager)

SBB-Zufahrtsstrecken zu den Eisenbahn-Alpentransversalen Gotthard und Lötschberg. Auf seinem Gebiet liegt der Hauptteil des Rangierbahnhofs Limmattal, wo täglich 5000 Güterwagen umgekoppelt werden. In drei Terminals auf dem Birrfeld, in Aarau und Rothrist wird im Huckepacksystem der rationellste Container-Güterfernverkehr von der Schiene auf die Strasse, und umgekehrt, betrieben.

Die gute Verkehrslage drückt sich in vielen Verteil- und Einkaufszentren, Lager-, Logistik- und Transportbetrieben aus. Die Autoimporteure Amag, Emil Frey und Ford betreiben im Aargau Umschlagplätze. Hier haben auch die grössten Möbel- und Einrichtungshäuser Pfister, Ikea, Hubacher und das Papierhandelsunternehmen Nr. 1 Antalis ihre Stützpunkte. Das 1972 «auf der grünen Wiese» errichtete Shopping

Der Name Aargau



Die Bezeichnung «Aar-Gau» entstand aus der Gebiets-einteilung der fränkisch-merowingischen Verwaltung im frühen Mittelalter. Sie teilte im 8. Jahrhundert ihr Reich in Amtsbezirke, so genannte Gaue, ein. Der

Aar-Gau umfasste das Gebiet entlang der Aare bis zu deren Quellgebiet und hatte mit den heutigen Grenzen des Kantons wenig gemeinsam. In der Nähe von Brugg stiessen Aar-Gau, Thur-Gau und Augst-Gau zusammen. Die Aargauer Gemeinde Turgi erinnert an diese unmittelbare Nachbarschaft: Wenn man die Reuss überquerte, kam man ins «Turgi», eben den Thur-Gau.

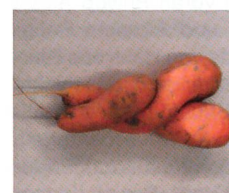
Die Grösse des Aargaus



Der Aargau ist mit 570 000 Einwohnern (7,5% der Gesamtbevölkerung) der viertgrösste Kanton der Schweiz nach Zürich, Bern und Waadt. 79% sind Schweizer, 21%

Ausländer. Im gesamtswizerischen Vergleich ist die «Überalterung» der aargauischen Wohnbevölkerung geringer, das Bevölkerungswachstum stärker, die Bevölkerungsdichte mit 390 Personen pro km² doppelt so gross. Die Kantonsfläche beträgt 140 561 ha (3,4% der Landesfläche). Der höchste Punkt liegt 908 m ü. M., der tiefste 260 m ü. M. Im Aargau werden jährlich 27 Milliarden Volkseinkommen erzielt.

Kulturkanton und Rüebliand



1811 gründeten progressive Aargauer die «Gesellschaft für vaterländische Kultur» oder kurz «Kulturgesellschaft». Sie setzte sich zum Ziel, Wohlstand und Bildung

des Volkes zu fördern. Die damit verbundene Tätigkeit strahlte in die ganze Schweiz aus und führte dazu, dass der Aargau teils bewundernd, teils spöttisch als Kulturkanton bezeichnet wurde. – In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Rüebli als Symbol für den Aargau populär, möglicherweise entstand der Begriff Rüebliand in Anlehnung an den als Rübenland geltenden Berner Aargau.

Sehr viele Wege ...

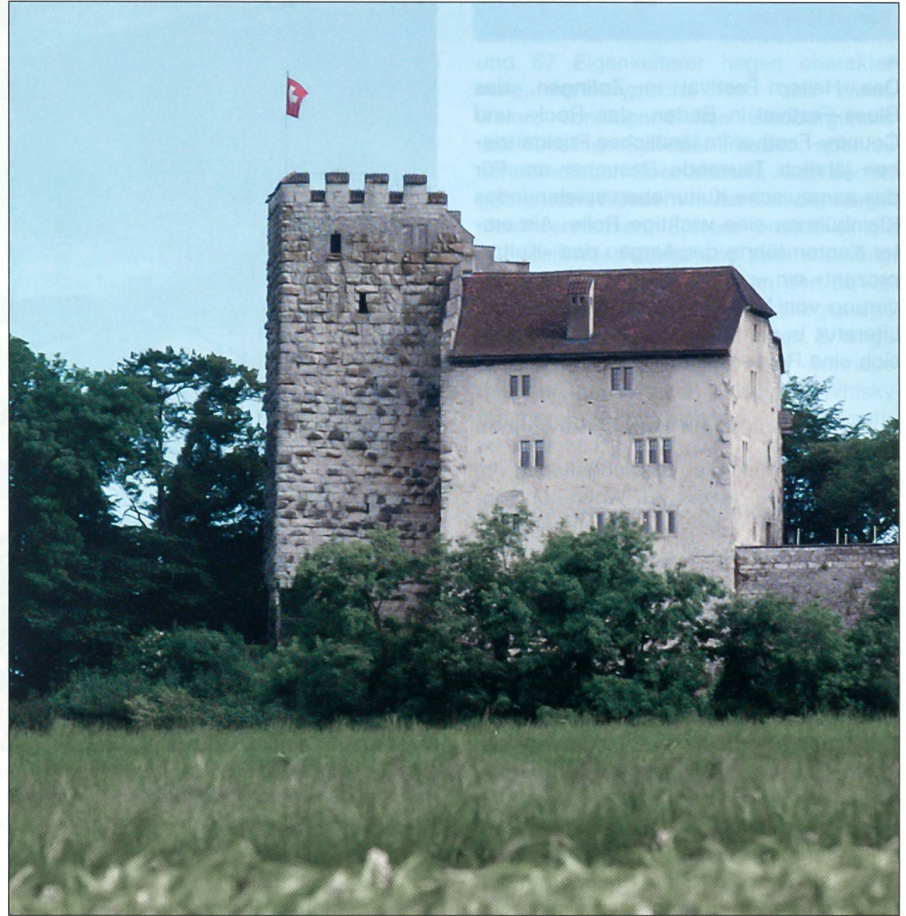
Center Spreitenbach war eine schweizerische Premiere. Der Bau neuer Einkaufszentren setzt sich fort, doch ist die Entwicklung nicht mehr unbestritten: Sie braucht ziemlich viel Land, schafft relativ wenig Arbeitsplätze und vergrössert das Verkehrsaufkommen. Aber sie unterstreicht die Anziehungskraft des Aargaus.

Entdeckungen noch und noch

In der aargauischen Wirtschaft mit 3230 Betrieben sind rund 250 000 Personen beschäftigt. 160 000 Berufstätige kommen in den Aargau zur Arbeit und 200 000 Personen verlassen ihn für den Broterwerb. Freie Fahrt in alle Richtungen also? Stopp! Wer den Durchfahrtskanton nur flüchtig durch Zug- oder Autofenster wahrnimmt, verpasst eine abwechslungsreiche Landschaft. Sie ist auf den ersten Blick unspektakulär, aber voller Überraschungen.

Zu den aargauischen Landschaftsmerkmalen gehören die markanten Käme des Kettenjuras, die Hochebenen des Tafeljuras, die sanften, meist bewaldeten Moränen- und Molassehügel des Mittellandes, dazwischen weite, fruchtbare Ebenen und offene Flusstäler mit vereinzelt Klusen. Besonders reizvoll sind das liebliche Seetal, die weiträumige Parklandschaft der Reussebene sowie das Flussbecken bei Lauffohr-Vogelsang. Hier fliessen Aare, Reuss und Limmat zusammen und ergiessen sich nach wenigen Kilometern in den Rhein. 75 Prozent des Schweizer Flusswassers fliessen durch den Aargau. Nur Genf, Jura und Basel-Stadt tragen nichts zu dieser Menge bei.

Es gibt im Aargau neben der Industrie auch die Idylle, neben den Autobahnen die Natur sowie Kulturgüter zuhauf. Zum Beispiel 23 Schlösser und 13 Burgruinen. Vorab die Habsburg, Stammsitz des einst mächtigsten europäischen Adelsgeschlechts, und die imposante Lenzburg mit der Begegnungsstätte Stapferhaus sowie das



Das im Jahr 1020 durch den Grafen Radbot erbaute Schloss Habsburg trägt den Namen der einst mächtigsten Dynastie Europas. Es gehört zu den markantesten historischen Wahrzeichen des Aargaus. (Bild Walter Schwager)

schmucke Wasserschloss Hallwyl. Sodann 33 Museen, unter ihnen Raritäten wie das Sauriermuseum Frick, das Strohmuseum Wohlen und das Zigarrenmuseum Menziken, nebst dem Historischen Museum Lenzburg, dem Vindonissa-Museum Brugg und dem neu konzipierten, erfolgreichen «Naturama» Aarau.

Ein reiches Kulturgut

Zum historischen Kulturgut des Aargaus

zählen das römische Legionslager Vindonissa mit dem Amphitheater, das gegen 10 000 Menschen fasste und heute noch für festliche Anlässe genutzt wird. Im Weiteren zwölf Kleinstädte, deren Ortsbilder von nationaler Bedeutung sind. Und zehn Klöster, die zwar bis auf die Frauenklöster Fahr und Hermetschwil aufgehoben sind, aber als Baudenkmäler erhalten blieben. Voran die Klosterkirche Königsfelden, deren Glasfenster europäischen Rang geniessen, das Kloster Muri, in dessen Habsburgergruft die Herzen von Karl I., dem letzten Kaiser Österreichs, und seiner Gattin Kaiserin Zita beigesetzt sind, und das Kloster Wettingen, wo Pater Alberich Zwysig (1808–1854) als Kantor des Zisterzienserkonvents den Schweizerpsalm, die heutige Landeshymne, komponierte.

Beste internationale Kulturadressen sind das im Kantons-Jubiläumjahr 2003 durch die Stararchitekten Herzog & de Meuron erweiterte Aargauer Kunsthaus in Aarau mit der besten Ausstellung von Schweizer Kunst seit dem 18. Jahrhundert sowie die Stiftung Langmatt Sidney und Jerry Brown in Baden, die in der einstigen Villa des BBC-Mitgründers eine hochkarätige Sammlung mit Meisterwerken von Degas, Monet, Renoir, Cézanne, Gauguin und Van Gogh beherbergt.

Der Aargau ist ein Kanton der Denker, Macher und Missen



Die Liste bedeutender Persönlichkeiten aus dem Aargau ist lang. Zum Beispiel: Nobelpreisträger Albert Einstein und Werner Arber; Pädagoge Heinrich Pestalozzi; helvetische Minister Philip Albert Stapfer, Albrecht Rengger; Bundesräte Friedrich Frey-Herosé, Emil Welti, Edmund Schulthess; Theologe Karl Barth; erste Schweizer Ärztin Marie Heim-Voegtlin; Atlas-Schöpfer Hermann Siegfried; Historiker Jean-Rudolf von Salis; Wirtschaftsführer Nikolas Hayek (Swatch), Robert Barth (Rivella), Gustav Henckell (Hero), Charles Brown und Walter Boveri (BBC), Jens Alder (Swisscom), Hansueli Loosli (Coop), Karl

Schweri (Denner); Unterhaltungsstars DJ Bobo, Pepe Lienhard; Film-Oscar-Preisträger Xavier Koller; Choreograf Jean Deroc; Schweizer «Missen» Mahara McKay, Jennifer Gerber; Zirkusgründer Guido Muntwiler (Nock); Militärs General Hans Herzog, Generalstabschef Jakob Huber; Rotkreuz-Präsident Kurt Bolliger; Komponisten Theodor Fröhlich, Werner Wehrli; Maler Adolf Stäbli, Caspar Wolf, Wilhelm Schmid; Schriftsteller Hermann Burger, Silja Walzer, Erika Burkart, Klaus Merz, Silvio Blatter, Hansjörg Schneider; Sportler Urs Lehmann (Skiabfahrtweltmeister), Andy Hug (Kickboxweltmeister), Harry Knüsel (Schwingerkönig), Donat Acklin und Christian Reich (Bob-Olympiamedailengewinner), Franz Nietlisbach (Rollstuhlweltredkordhalter); Ciriaco Sforza (Fussballer); usw., usw.

Sehr viele Wege ...

Das Heitern-Festival in Zofingen, das Blues-Festival in Baden, das Rock- und Country-Festival im ländlichen Fricktal ziehen jährlich Tausende Besucher an. Für das aargauische Kulturleben spielen indes Kleinbühnen eine wichtige Rolle. Als erster Kanton führte der Aargau das «Kulturprozent» ein – einen Steueranteil zur Förderung von Malerei, Musik, Theater und Literatur. In der Gegenwartsliteratur finden sich eine Reihe Aargauer Autoren.

In Zentrumsnähe auf dem Land wohnen

Jährlich nimmt die Siedlungsfläche im Aargau um 1 Prozent zu. Wohn- und Industriequartiere sowie Verkehrsanlagen machen sich breit. Etwas Gegensteuer gaben die Aargauerinnen und Aargauer, indem sie die Ufer des Hallwilersees, den freien Lauf der Reuss und die Fluss-Auen unter Schutz stellten, ja ihre Ausdehnung sogar in der Verfassung festschrieben. Es gibt trotz überdurchschnittlicher Siedlungsdichte noch stille Täler im Aargau, grüne Oasen in Ballungsgebieten, Orchideen auf Jurawiesen, den Eisvogel an Steilufeln, den Laubfrosch in Tümpeln und hektarengrosse Felder der Iris sibirica im Reusstal. Auch der im 19. Jahrhundert ausgerottete Biber ist in aargauische Gewässer zurückgekehrt.

Die Nähe zu den grossen Zentren, das dichte Verkehrsnetz und schöne Wohnlagen machen im Aargau das Leben auf dem Land attraktiv. So «flohen» viele Stadtzürcher über die Aargauer Grenze auf den Mutschellen. Sie tauschten mit dem Landleben sogar ihr ZH-Autoschild gegen die AG-Nummer – die sie fortan als «Provinzler» kennzeichnete. Auch nicht wenige Basler zog es in ruhige, nebelfreie Winkel des Fricktals. Als Begleiterscheinung besserten sie die Steuererträge in ihren neuen ländlichen Wohnorten auf.

Die Hälfte der 230 Aargauer Gemeinden ist nicht weiter als eine Viertelstunde vom

Wie der Kanton regiert wird

Der Aargau besitzt ein soeben von 200 auf 140 Mitglieder verkleinertes Parlament (Grosser Rat), eine fünfköpfige Exekutive (Regierungsrat) und 368 000 Stimmberechtigte.

9 Parteien halten die kantonale Politik in Schwung. Im Bund ist der Aargau durch 2 Ständeräte und 15 Nationalratsmitglieder vertreten. Die Volksrechte sind ausgeprägt, die Hürden für Volksinitiativen und Referenden mit 3000 Unterschriften niedrig. Der Kanton gliedert sich in 11 Bezirke und 231 Gemeinden. In 10 Ortschaften bestehen anstelle der Gemeindeversammlungen Einwohnerräte.



Zu den grossartigsten aargauischen und einmaligen schweizerischen Landschaften gehört das Wasserschloss unterhalb von Brugg, der Zusammenfluss der drei bedeutenden Mittellandflüsse Aare, Reuss und Limmat. (Flugaufnahme Schweizer Luftwaffe)

nächsten Schnellzugshalt entfernt. Der Kanton wächst jährlich um mehrere tausend Einwohner. Seit seiner Gründung, 1803, vervierfachte sich die Bevölkerung auf über 550 000 Personen. Merkmal der aargauischen Siedlungsstruktur ist das Fehlen einer dominanten Stadt. Die grösste aargauische Ortschaft ist ein Dorf – Wettingen, mit 18 500 Einwohnern, gefolgt von der Nachbarstadt Baden mit 16 500 und dem Kantonshauptort Aarau mit 15 500 Bewohnern.

Wenn beispielsweise die um Baden, Aarau oder Brugg zu Agglomerationen verklumpten Orte in Kerngemeinden verschmolzen würden, ergäbe dies neue Städte mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern (ungefähr die Grösse der Stadt Biel). Möglich, dass das oft etwas unterschätzte Profil des Kantons Aargau dadurch mehr Gewicht bekäme. Eine andere Frage ist, ob solche Schwergewichtsbildungen das inneraargauische Gleichgewicht ins Wanken brächten. Denn der auf Napoleons Reissbrett entstandene Kanton trachtete stets nach regionaler Ausgewogenheit, nicht nach einem dominanten Zentrum.

Keine Bankenmogule, dafür pfiffige KMU-ler

Der Aargau hatte nie eine grössere Stadt, aber das grösste Wirtschaftsunternehmen der Schweiz: Brown Boveri & Cie. in Baden. In den besten Jahren beschäftigte BBC in ihrem Stammgebiet bis zu 15 000 Leute. Die heutige ABB im Aargau ist um

fast zwei Drittel «schlanker». Nach dem einschneidenden Um- und Restrukturierungsprozess hat der Konzern wieder Tritt gefasst. Für den Wirtschaftsstandort Aargau waren die bewegten BBC-Jahre und der Untergang mehrerer wirtschaftlicher Flaggschiffe – beispielsweise der Optik- und Reisszeugfirma Kern sowie einiger Strohflechtere-, Textil-, Maschinenbau-, Giesserei- und Bauunternehmen – heikle Momente.

Er überstand den wirtschaftlichen Wandel in den letzten 25 Jahren dennoch mit einer unter dem Landesdurchschnitt liegenden Arbeitslosenquote – dank seinen Standortvorzügen sowie einem Netz von kleinen, mittleren und erfreulicherweise immer mehr jüngeren Unternehmen, die sich mit Top-Produkten selbst auf internationalen Konkurrenzmärkten behaupten. Im nationalen Quervergleich steht der Aargau traditionell für industrielle Kompetenz. MEM-Firmen (Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie) sind überdurchschnittlich vertreten. Den grossen Dienstleistungsunternehmen Banken und Versicherungen fehlt hier hingegen ein typisch urbanes Umfeld. Dagegen fand die chemische Industrie im Aargau Expansionsraum.

Mit drei Kernkraftwerken, 25 Flusskraftwerken, mehreren Kleinkraftwerken an Nebengewässern und einigen Solaranlagen auf Fabrikdächern – die rund einen Viertel der Elektrizitätsmenge der Schweiz erzeugen – ist der Aargau der grösste Stromlieferant. Auf seinem Gebiet betreibt die EGL Laufenburg den bedeutendsten Stromver-

Sehr viele Wege ...

bund Europas, und in Baden befindet sich der Sitz der Nordostschweizerischen Kraftwerke, des grössten Stromproduzenten im Land. Der Aargau verfügt auch über ein erst ansatzweise ausgelotetes Potenzial an geothermischer Energie. Beispielsweise stiess man 1996 im Bad Schinznach auf 45-grädiges Thermalwasser, dessen weitflächige Wärmenutzung sich bei steigenden Erdölpreisen bald lohnt.

Mehr Rohstoffe als anderswo

Gemessen an der rohstoffarmen Schweiz besitzt der Aargau beachtliche Bodenschätze. Seine Kiesvorkommen decken mehr als den eigenen Bedarf. Der reichlich vorhandene Kalkstein machte ihn zum Schwerpunkt der nationalen Zementindustrie. Aus Aargauer Steinbrüchen wurden schon vor Jahrhunderten Buntsandsteine für den Bau des Basler Münsters und Granitsteine für die Zürcher Helmbrücke geholt. Aus vielen Lehmgruben beschafften sich einst 30 aargauische Ziegeleien und Tonwerke ihr Rohmaterial. Mächtige Salzflüsse im nördlichen Kantonsteil erheben den Aargau neben Baselland und Waadt zum grössten Salzproduzenten. Hingegen wurde die Eisenerzgewinnung im Fricktal 1967 eingestellt.

Mit grossem Effort wird zurzeit im Aargau ein «nachwachsender» Rohstoff – die Bildung und Forschung – gefördert. Der Grosse Rat lehnte zwar 1976 die Errichtung einer aargauischen Universität für Bildungswissenschaften ab, aber 20 Jahre später setzte der Kanton zielstrebig den Auf- und Ausbau einer kantonalen Fachhochschule für die Bereiche Technik, Wirtschaft, Soziale Arbeit, Pädagogik sowie Gestaltung und Kunst in die Tat um. Diese Fakultäten bringt er am 1. Januar 2006 in die gemeinsame, neue Fachhochschule Nordwestschweiz mit Baselland, Basel-Stadt und Solothurn ein. Er plant in Brugg-Windisch, im Umfeld der früheren Höheren Technischen Lehranstalt, einen Fachhochschul-Campus für über 4000 Studierende und Dozierende.

Im Forschungsbereich gehört der Aargau zur Super League. Er besitzt mit dem Paul Scherrer Institut (PSI) in Villigen das grösste nationale Forschungsinstitut, das sich ursprünglich mit der Nutzbarmachung der Kernkraft für die Stromversorgung beschäftigte, sich aber heute in erweitertem Rahmen der nachhaltigen Energienutzung sowie Erforschung kleinster Teile der Materie und Methoden zur Bekämpfung von Tumoren widmet und internationales Ansehen genießt. Eine hochkarätige Ergänzung ist das im Dienst des Weltkonzerns ABB stehende und gleichwohl mit den Hochschulen vieler Länder zusammenarbeitende Forschungszentrum Baden-Dättwil.

Aargauer Beiträge zum Lebensgenuss

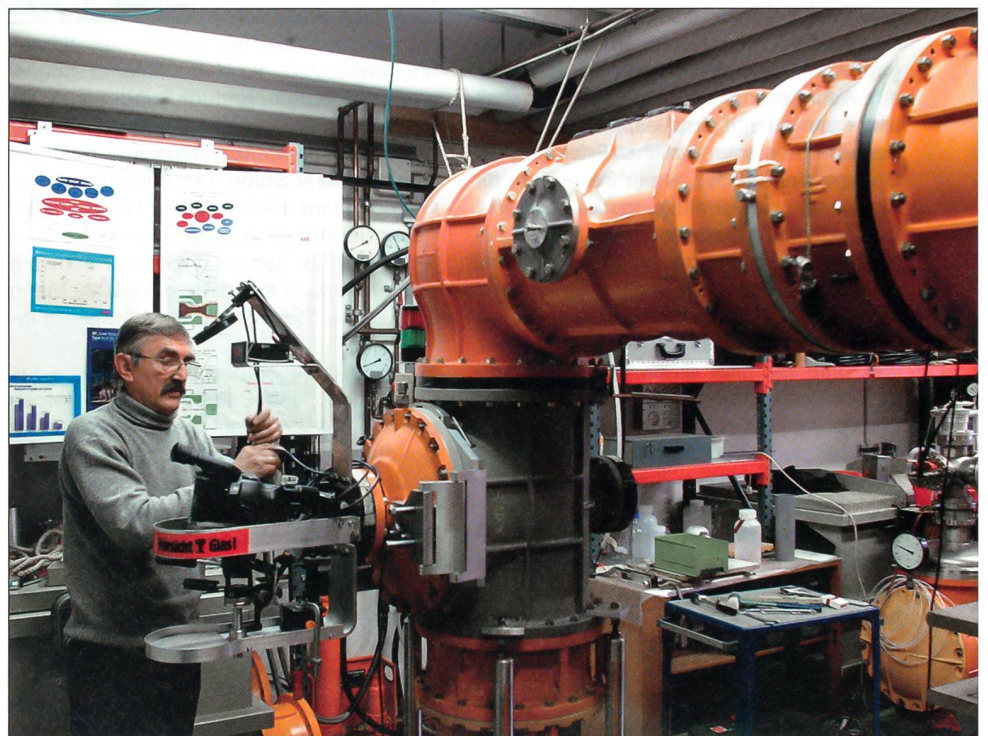
Für die angenehmen, die kulinarischen, die genusslichen und die entspannenden Momente des Lebens leistet der Aargau vielfältige Beiträge. Seine mineralreichen Thermen speisen die Bäder und Rehabilitationskliniken Zurzach, Bad Schinznach, Baden, und Rheinfelden. Im Beauty-Bereich sind das grosse Kosmetikunternehmen Mibelle in Buchs und der kleine, feine Seifenhersteller Mettler in Hornussen Spitze. «Rosenpappst» Richard Huber in Dottikon erfreut Augen und Nasen mit Neuzüchtungen, und «Pflanzendoktor» Hermann Zulauf betreibt in Schinznach-Dorf eine der grössten Baumschulen, durch die sogar eine Publikumsdampfbahn fährt.

Wo Liebe durch den Magen geht, macht der Aargau ebenfalls mit: Von hier aus stillt der Nahrungsmittelkonzern und Früchtehersteller Hero Lenzburg den Hunger der Nation; der Backwarenhersteller Hiestand versorgt aus Lupfig das Land täglich mit frischen Gipfeli; Zweifel Spreitenbach produziert die Snacks, die jeden Apéro begleiten; Rivella Rothrist ist mit seinem Erfrischungsgetränk auf der Basis von Milchserum sowie weiteren Durstlöschern die Schweizer Nr. 1 bei den Softdrinks; und Feldschlösschen Rheinfelden (mittlerweile in dänischen Händen) ist die Leaderin überhaupt im helvetischen Getränkemarkt. Wenn es um Bier geht, haben die Aargauer noch eine Alternative: das Müllerbräu aus Baden. Zudem ist der Aargau ein Weinland: Mit rund 400 Hektaren Rebfläche ist er der

drittgrösste Rebbaukanton in der Ostschweiz. 750 Winzer, 11 Genossenschafts- und 57 Eigenkelterer hegen charaktervolle, sortentypische Rot- und Weissweine, vorwiegend aus Blauburgunder- und Riesling x Sylvaner-Trauben, aber zunehmend auch Spezialitäten. Auch bei den gebrannten Wassern muss sich der Aargau nicht verstecken. Erstens besitzt er das «Chriesiland» Fricktal und zweitens einige Spitzenbrenner – allen voran den zu den Besten in die World Class Distillery aufgerückten Ruedi Käser aus Elfingen. Er ist gerade daran, sein extraordinäres «Schnaps-theater» durch eine exklusive Whiskybrennerei, «schottischer als schottisch», zu ergänzen.

Engagement und Bescheidenheit

Schliesslich werden aus dem Aargau auch Schleckmäuler und Schmöker verwöhnt: mit Frey Schokolade aus Buchs, Halter Bonbons aus Beinwil am See sowie Zigarren vorwiegend aus dem oberen See- und im Wynental. Die Zigarrenfabrikation machte den Aargau zum «Stumpenland». Zwar ist in den meisten früheren Manufakturen die «Glut erloschen», aber es gibt noch spezielle Ausnahmen. So führen in einer 1872 gegründeten Zigarrenfabrik in Menziken zwei Frauen, Mutter und Tochter, ohne grosses Aufhebens, aber mit Kompetenz und Feu sacré das Szepter. Engagement und Bescheidenheit – mehr sein als scheinen: Das ist typisch Aargau.



In der aargauischen Wirtschaft mit 3230 Betrieben sind rund 250 000 Personen beschäftigt. Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie sind stark vertreten. Zu den grösseren Unternehmen gehört der Turbinenhersteller Alstom Burr. (Bild Walter Schwager)